



***DER SCHILLING SITZT  
WIEDER LOCKERER!  
WIE LANGE NOCH?***

*2/00*

# **DER SCHILLING SITZT WIEDER LOCKERER! WIE LANGE NOCH?**

**Die Österreicher öffnen ihren Geldsäckel wieder mehr. Die Ausgabefreudigkeit, die 1997 auf einem absoluten Tief war, steigt wieder an. Die Neigung mit dem Geld sparsam umzugehen, geht zurück. Die SPECTRA Metaanalyse zeigt darüber hinaus, dass die Lust am Geldausgeben deutlichen jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen ist. Einen markanten Einfluss auf das Spar- bzw. Ausgabeverhalten hat der subjektiv empfundene Wirtschaftsoptimismus bzw. -pessimismus sowie die Entwicklung des BIP. Anstiege im BIP von einem Jahr zum nächsten verlaufen parallel mit Anstiegen in der Ausgabefreudigkeit. Und Rückgänge im BIP ziehen eine gesteigerte Sparneigung nach sich.**

SPECTRA erhebt monatlich (auf Basis von 1.000 Personen) die Sparneigung der Österreicher. **Im Langzeittrend (seit 1992) liegt nun eine beachtliche Datenbasis von ca. 80.000 Interviews vor.** Die metaanalytische Betrachtung einiger „high lights“ lässt dementsprechend interessante Erkenntnisse zu.

## **Die Trendbetrachtung**

Zunächst zeigt sich, dass das Geld bei den Österreichern im abgelaufenen Jahr wieder lockerer gesessen ist. Zurückgegangen ist 1999 der Anteil der Menschen, die sparsamer mit ihrem Geld umgegangen sind, und zwar von 45% auf 41%. Gegenläufig ist das Segment der Ausgabefreudigen von 26% auf 29% angestiegen. Der Spartiefpunkt (eine Folge des Sparpaketes der Regierung) des Jahres 1996 und vor allem des Jahres 1997 ist somit klar überwunden.

Zweifellos hat sich die geänderte Einstellung der Bevölkerung zum Geldausgeben im letzten Jahr auch de facto positiv auf die Wirtschaft ausgewirkt. Die Konjunktur hat bekanntlich wieder merklich angezogen.

Die Lust am Geldausgeben ist deutlichen jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen, wie die Langzeitanalyse verdeutlicht. Es gibt Monate der „Sparsamkeit“

und Monate, wo der Schilling ziemlich locker sitzt. Die Neigung, in den Konsum zu investieren, ist in der warmen Jahreszeit am höchsten (Juni bis September), wobei der Säckel im August besonders häufig aufgemacht wird.

Erwartungsgemäß schwört man auch in der vorweihnachtlichen Zeit dem Sparen ab. Im November und Dezember ist die Bereitschaft, Geld auszugeben, deutlich gesteigert. Im Jänner und Februar erfolgt allerdings ein deutlicher Sparreflex. Das Geld wird wieder zurückgehalten. Der Anteil der Österreicher, die wieder sparsamer mit ihrem Schilling umgehen, steigt von 41% auf 47% an und der Kreis der Ausgabewilligen sinkt von 29% auf 25% ab.

Ebenfalls ein ausgesprochener Sparmonat scheint der Oktober zu sein, offensichtlich bereits in Vorbereitung auf die geplanten Weihnachtseinkäufe.

## **Sparen, Wirtschaftsoptimismus und BIP**

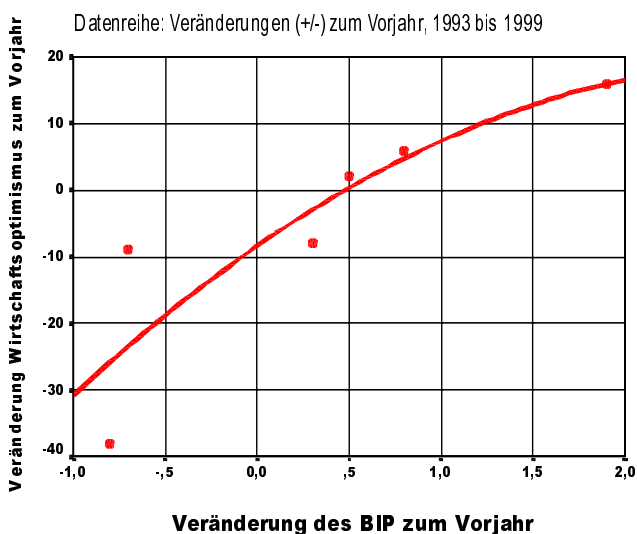
Das subjektiv wahrgenommene Wirtschaftsklima beeinflusst ganz wesentlich, ob die Österreicher mit dem Schilling leise treten oder ob sie ausgabefreudig sind. Dies geht eindeutig aus der SPECTRA Metaanalyse hervor. Wenn in der Bevölkerung die Meinung vorherrscht, dass sich die Wirtschaft aufwärts entwi-

ckelt, dann steigt die Bereitschaft, sich mehr zu leisten. Eine pessimistische Wirtschaftseinschätzung kommt dagegen einer Ausgabenbremse gleich. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass der Stimmungszusammenhang zwischen Wirtschaftsoptimismus/Pessimismus und dem Spar-, Ausgabeverhalten der Österreicher auch einen realen Hintergrund besitzt. Korreliert man die veränderte Einschätzung der Wirtschaftsentwicklung von einem Jahr zum nächsten mit der jährlichen Veränderung des Bruttoinlandsproduktes (BIP) so zeigt sich eine enge Verknüpfung. Jedes Mal, wenn das BIP ansteigt, dann nimmt auch der Wirtschaftsoptimismus in der Bevölkerung zu. Und umgekehrt, wenn das BIP sinkt, dann sinkt auch der Wirtschaftsoptimismus.

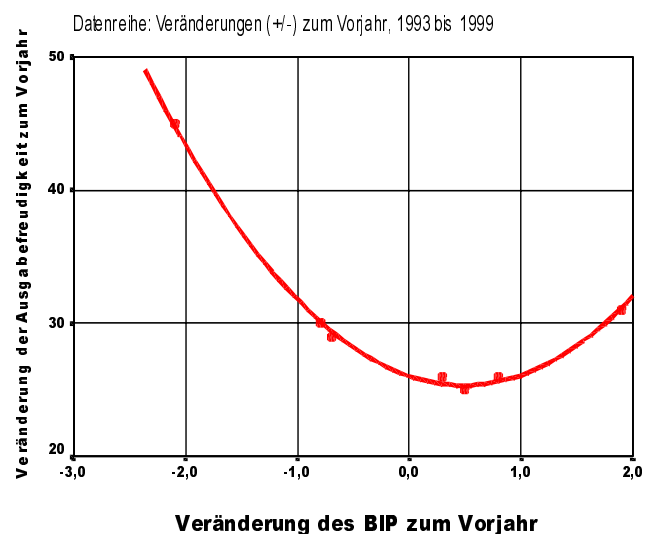
Dasselbe Phänomen wird deutlich, wenn man die Sparneigung mit dem BIP korreliert. Anstiege im BIP von einem Jahr zum nächsten verlaufen parallel mit den Anstiegen in der Ausgabefreudigkeit. Und Rückgänge im BIP ziehen eine gesteigerte Sparneigung nach sich.

Zweifellos reagieren die Österreicher sehr sensibel auf die in den Medien wiedergegebenen Wirtschaftsentwicklungen und -stimmungen. Damit wird einmal mehr unterstrichen, welche Effekte (abgesehen von realen Gegebenheiten) akzentuiert positive oder akzentuiert negative Berichterstattungen haben. Nicht nur die Börse ist sehr viel Psychologie, sondern auch der ganz normale Umgang der Bevölkerung mit Geld.

Zusammenhang zwischen BIP und Wirtschaftsoptimismus



Zusammenhang zwischen BIP und Ausgabefreudigkeit



### Erhebungscharakteristik

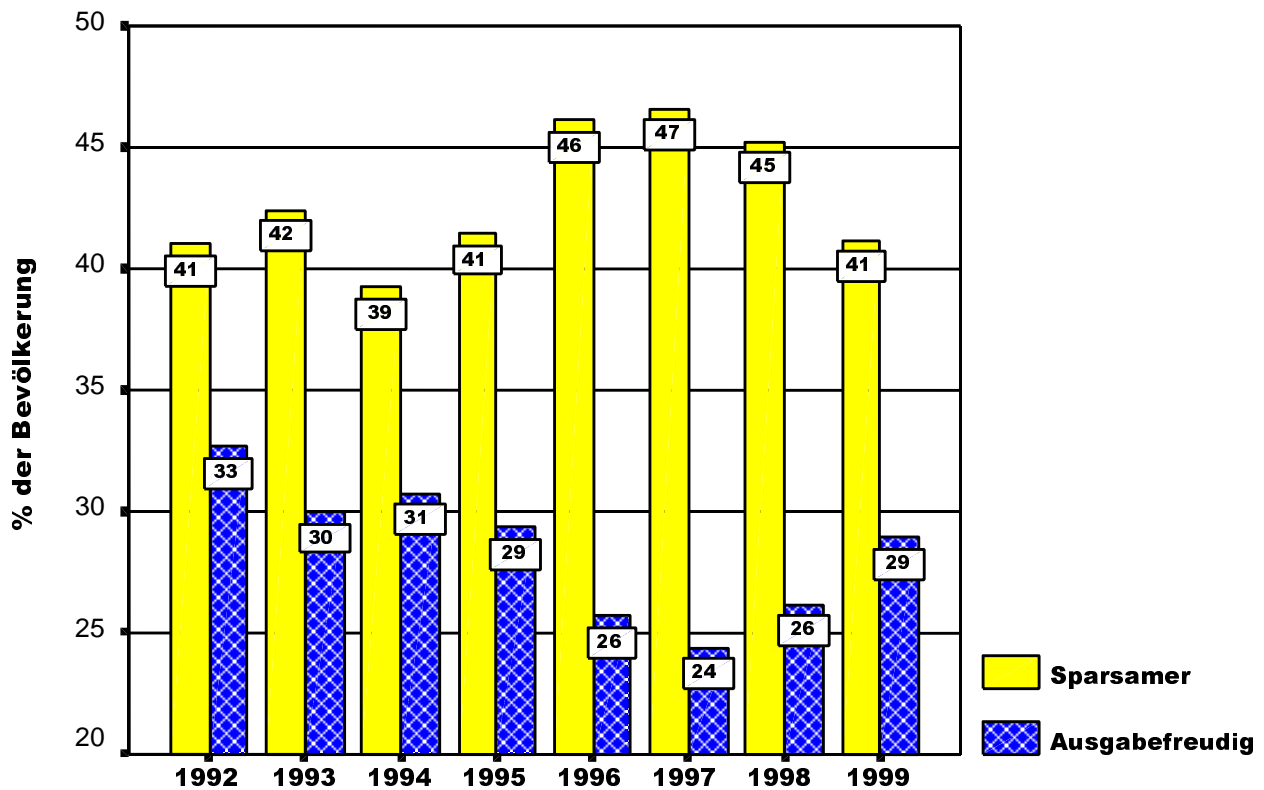
**Stichprobe:** n=1.000 Personen monatlich, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahre, Quotaverfahren, Gesamtdatenbasis seit 1992 ca. n=80.000

**Methodik:** Persönliche Interviews

Die maximale Fehlerspanne pro Jahreswelle beträgt +/- 0,9%

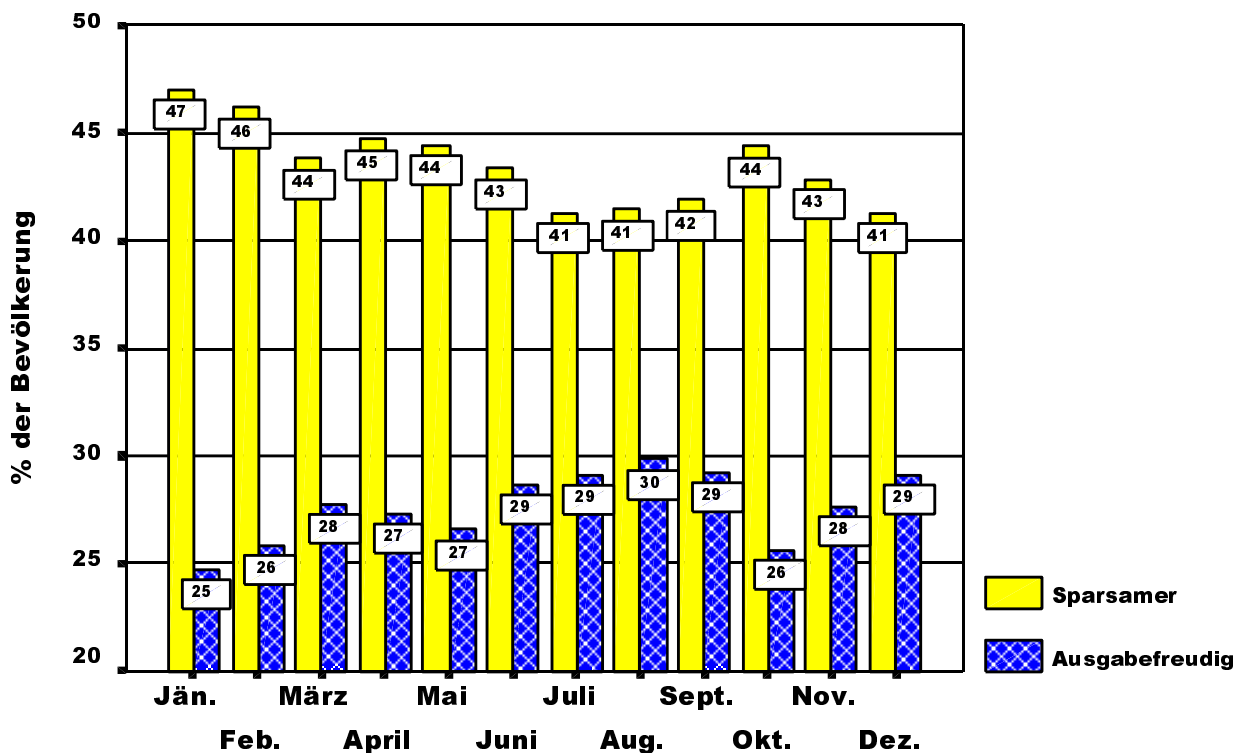
## Die Sparneigung der Österreicher in den 90er Jahren

(Zeitraum: Mai 1992 bis Dezember 1999)



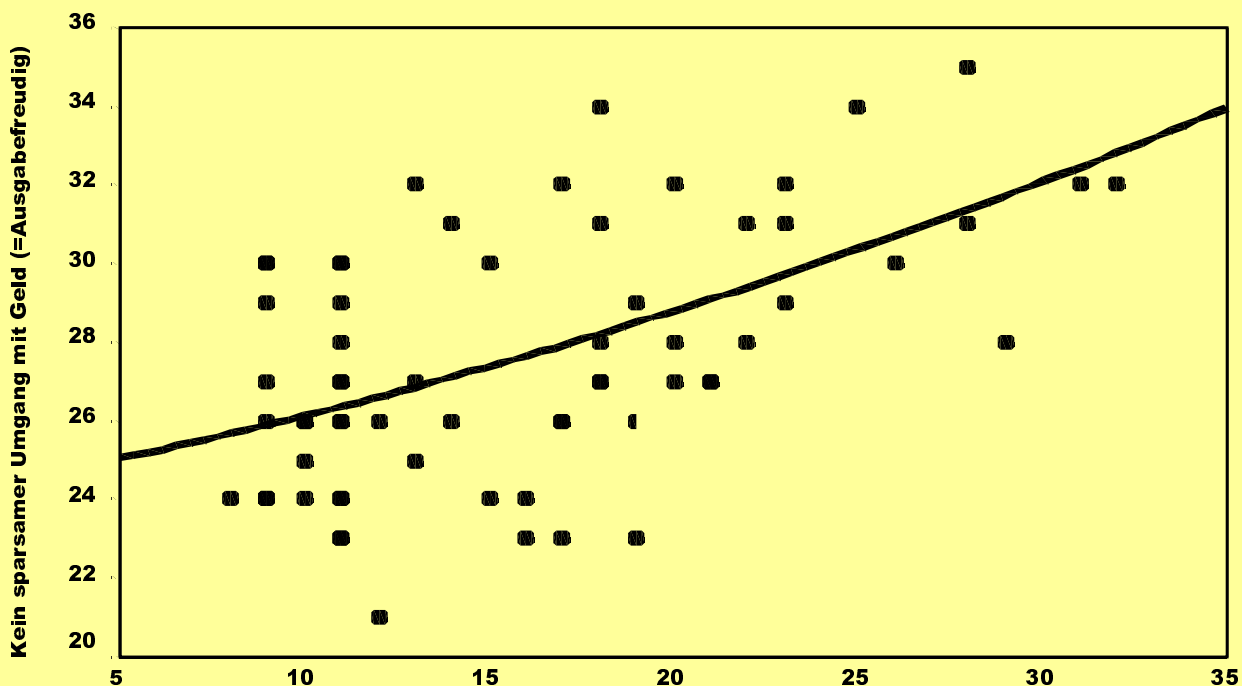
## Die Sparneigung der Österreicher nach Monaten

(Zeitraum: Mai 1992 bis Dezember 1999)



### Sparneigung und Wirtschaftsoptimismus

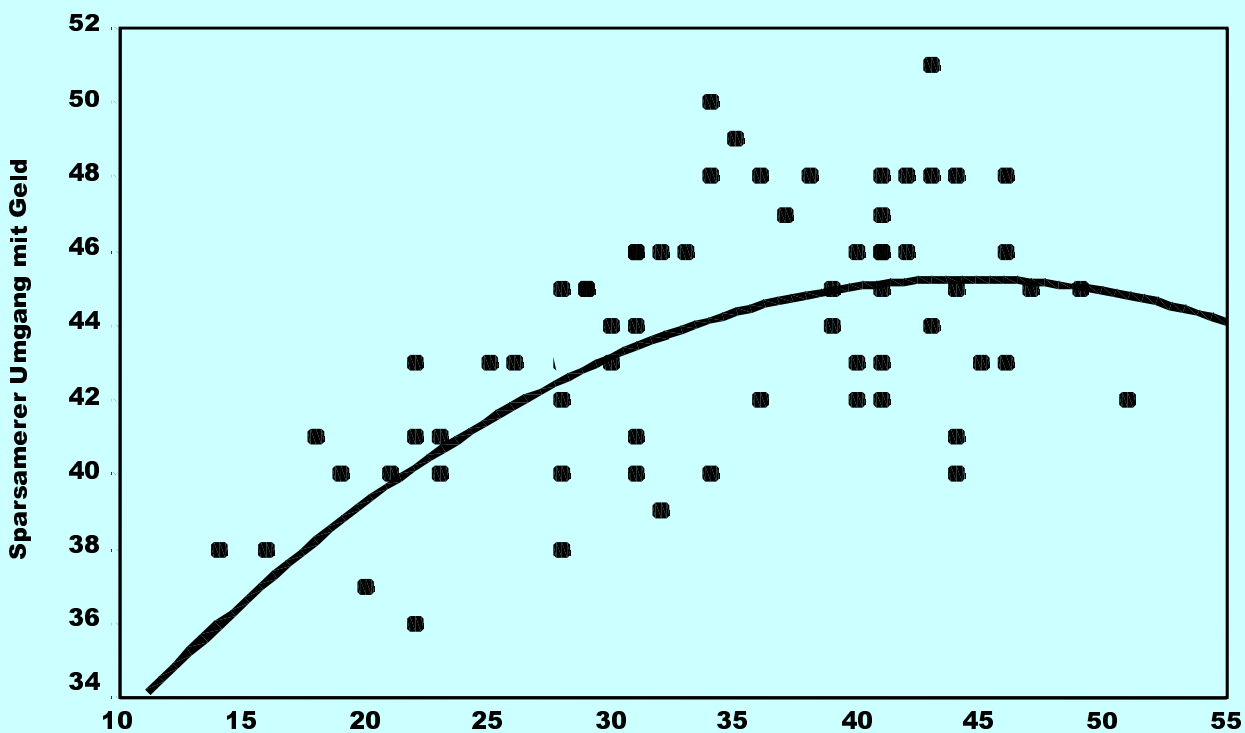
(Zeitraum: Monatsmessungen von Mai 1992 bis Dezember 1999)



Mit der Wirtschaft wird es aufwärts gehen

### Sparneigung und Wirtschaftspessimismus

(Zeitraum: Monatsmessungen von Mai 1992 bis Dezember 1999)



Mit der Wirtschaft wird es abwärts gehen